



Grafiken: J. Wieggers, Layout: B. Leone

# Von den Botschaften des Eiskristalls

Im Winter ist im Garten wenig zu tun und doch gibt es nach wie vor viel zu entdecken. Denn gerade jetzt, wenn es so kalt ist, zeigen sich die Pflanzen von einer ganz anderen Seite: Überzogen mit Rauheif oder Schnee verwandeln sie sich in wunder-voll glitzernde Skulpturen – insbesondere, wenn die Sonne durch den grauen Winterhimmel bricht.

So verspüre ich auch in diesen kalten Monaten an vielen Punkten Dankbarkeit. Dankbarkeit für alles, was in den letzten Monaten möglich war, für alles, was Gott uns anvertraut hat und ganz besonders für die Schönheit, die Gottes Schöpfung auszeichnet.

Aber die Eiskristalle erinnern mich noch an etwas anderes. Auch wenn es sie in tausend Variationen und Formen gibt, so ist doch der Grundaufbau immer gleich: Die Kristalle haben einen Mittelpunkt, von dem aus sich alles immer weiter verzweigt.

Ist das nicht auch ein gutes Bild

für uns als Kirche? Wir haben ein Zentrum, einen Ursprung, von dem aus sich all unser Sein und unsere Aktivitäten herleiten: Der menschgewordene Gott, der aus Liebe zu uns das Leben mit uns teilte und uns durch Kreuz und Auferstehung eine Lebensperspektive gegeben hat, die weit über dieses Leben hinausgeht.

Und daraus ergeben sich die nächsten „Verzweigungen“: die Liebe zum Nächsten, das Eintreten für Gerechtigkeit und Friede und auch das regelmäßige Versammeln als Gemeinde, um sich zu stärken und neu auszurichten. Damit uns das Zentrum nicht aus dem Blick gerät.

Gerade dafür gibt uns diese kalte Jahreszeit Raum und Zeit, gerade weil nicht so viel im Garten zu tun ist. Sich unseres Zentrums zu vergewissern, sich noch mal klar zu machen, warum wir all diese Reformanstrengungen und Veränderungen auf uns nehmen und vorantreiben wollen. Sich selbst fragen, wie sich von diesem Zentrum

aus die Kirche im eigenen Nachbarschaftsraum entwickeln kann, welche Angebote sich aus dem Zentrum und seinen Verzweigungen ergeben.

Vielleicht hat sich ja auch manches verselbständigt und den Kontakt zum Zentrum verloren. Können wir es vielleicht nicht einfach ziehen lassen oder lohnt es sich, es wieder neu mit dem Zentrum zu verbinden?

Schließlich hat das Eiskristall für mich noch ein letzte Botschaft: seine Vergänglichkeit. Wie zart und empfindlich ist seine Struktur und wie schnell löst es sich auf, wenn die Wintersonne auf die Fensterscheibe scheint. Schade – es sah doch so schön aus. Und doch gehört die Vergänglichkeit in dieser Welt zum Leben dazu. Außerdem ist nur so wieder Platz, damit in der nächste Nacht eine neue Kristallstruktur am Fenster wachsen kann. Und so staune ich am nächsten Morgen wieder über diese wunderbare Struktur – was sich alles aus einem Zentrum entwickeln kann, wie die verschiedenen Eiskristalle zusammenwachsen können und so eine ganz besondere Blume bilden.

*bleiben Sie wohlbehütet,  
Ihr Dekan Olliver Zobel*

## Auf dem Weg zu Nachbarschaftsräumen im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Die Bildung von Nachbarschaftsräumen ist ein zentrales Element des kirchlichen Zukunftsprozesses ekn2030. In regionalen Teams sollen sich Haupt- und Ehrenamtliche der Kirche gegenseitig unterstützen und ergänzen. Ein Nachbarschaftsraum soll so groß sein, dass das Verkündigungsteam aus mindestens vier Vollzeitkräften besteht, wovon mindestens drei Vollzeitkräfte Pfarrpersonen sind.

### Nächste Schritte

- Bis Ende 2026: Klärung eines Gebäudestrukturplanes
- Bis Ende 2026: Errichtung von gemeinsamen Gemeindebüros
- Bis Ende 2026: Festlegung der Organisationsform der einzelnen Nachbarschaftsräume

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Dekanatswebsite [www.evangelisches-dekanat-ingelheim-oppenheim.de](http://www.evangelisches-dekanat-ingelheim-oppenheim.de)

